

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und wie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.00. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresden Volkszeitung.

Nr. 30.

Dresden, Sonnabend den 6. Februar 1915.

26. Jahrg.

## Arbeitskämpfe in England. — Der Unterseebootskrieg. — Die deutsch-österreichischen Erfolge in den Karpathen.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: In England hat das soziale Leben wieder seinen gewöhnlichen Gang zu nehmen, heißt, es zeigt das Bild einer von bitteren Klassenkämpfen und Kämpfen der verflochtenen Gesellschaft, wie wir sie namentlich in den letzten 4 bis 5 Jahren gekannt haben. Die gleichen Ursachen, die die gleichen Folgen gezeitigt. Das Steigen der Preise, das Sinken der Reallohne haben den Anstoß zu den größten Arbeiterkämpfen der verflochtenen Jahre, und nun sind es wieder das Steigen der Lebensmittelpreise und das daraus folgende Sinken der Reallohne, die neue große Arbeiterkämpfe herauszubekommen drohen. Das Steigen der Preise eine Folge des Kriegszustandes ist, überhaupt das Land sich im Kriege befindet, spielt bei der Haltung der englischen Arbeiter eine sehr geringe Rolle. Wie die englische Arbeiterbewegung schon länger als ein Jahrhundert erbitterte historische Klassenkämpfe durchgemacht und dabei die ganze Struktur der englischen Gesellschaft umgewandelt hat, ohne viel darüber zu theoretisieren, so ist sie auch jetzt unbedenklich ihrer Klasseninteressen, ohne sich im geringsten von patriotischen Strapazen plagen zu lassen. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Arbeiter, die sich am sozialen Horizont Englands wieder aufwärts, sich strecken werden, aber dann nur deshalb, weil die Arbeiter in Kampflos erhalten werden, was zu erwarten sie unter allen Umständen entschlossen sind.

Durch die fortgesetzte Steigerung aller Lebensmittelpreise die Reallohne der Arbeiter um ungefähr 25 Prozent sinken. Die Arbeiter haben um so weniger Grund, sich mit der Herabwürdigung ihrer Lebenshaltung abzufinden, als sich bereits einer ganzen Anzahl von Industrien ein erneuter Arbeiterkampf fühlbar macht und die Gesellschaft überhaupt den Wert der Arbeitskraft in diesen Zeitaltern besser zu schätzen gelernt hat. Kohlenbergbau von Süd-Wales hat sich dermaßen ausgedehnt, daß die Arbeiter noch einer vorgenommenen Lohnsenkung gegenüber die Forderungen eingereicht. Die Aussichten sind hier sehr trübe, wenigstens ist es unwahrscheinlich, daß die Arbeiter nachgeben werden. Wenn sich ohne Zweifel die Regierung eingreifen, aber auch sie nichts auszurichten vermögen, es sei denn, daß sie die Arbeiter zu einem weitgehenden Entgegenkommen gegenüber den Arbeitgebern zwingt. Ein Streik im nordwestlichen Kohlenrevier wäre jetzt recht ernstlich. Die Kohlenknappheit ist in England ohnehin beträchtlich, zum Teil infolge der großen Anzahl von Kriegsschiffen unter den Bergarbeitern, zum Teil auch wegen der Schwierigkeiten des Schiff- und Eisenbahntransportes. Wenn die Produktion im nordwestlichen Revier gänzlich eingestellt wird, dann den sich bei diesen Gebieten stark konzentrierten Kriegsschiffbau — man denke nur an Sheffield — sehr ernste Schwierigkeiten in den Weg stellen, ganz von der Verschärfung der allgemeinen Kohlenknappheit und Not zu schweigen.

Der Bergbau ist nicht das einzige Gebiet, in dem ernste Schwierigkeiten drohen. Auch die Eisenbahnen sind außerordentlich unruhig geworden. In allen Teilen des Landes haben Eisenbahner Versammlungen ab, in denen sie den Vorstand ihrer Gesellschaft dazu drängen, beträchtliche Lohnerhöhungen zu erlangen, um die Arbeiter für die gesteigerten Lebenskosten zu entschädigen. In einer Londoner Versammlung wurde gefordert, daß die Organisation Rindigungen einleitet, um eine sofortige Erhöhung von 5 Schilling die Woche durchzuführen. Eine andere Versammlung drohte dem Vorstand offener Revolte, wenn er nicht die Rindigungen einleitet. Eine dritte Versammlung forderte von der Regierung die gleiche Erhöhung der Löhne, wie sie den Eisenbahngesellschaften ihre Löhne garantiert habe. Uebrigens hat es der Vorstand der Eisenbahnen an einem energischen Auftreten der Eisenbahngesellschaften gegenüber der Regierung gegenüber durchaus nicht fehlen lassen, wie man der Form der Versammlungsforderungen entnehmen könnte.

Von der Regierung wird eine Intervention in zweierlei Hinsicht erwartet. Sie kann zunächst dafür sorgen, daß den Arbeitgebern die nötige Widerstandskraft, um so weit wie möglich den wirtschaftlichen Frieden zu bewahren, der für die Regierung und die arbeitenden Klassen jetzt eine Lebensfrage ist, die Arbeiter hingegen demnächst kalt lassen kann, zumal sie alle Trümpfe in der Hand haben. Darüber hinaus erwartet man aber von der Regierung auch die Kontrolle der Schifffahrt, staatliche Lebensmittelversorgung, während die Arbeiter vor allen Dingen fordern, daß die Zuckersteuer aller Art, die sich an der Kriegswirtschaft des Volkes wälzen, beseitigt wird, wozu die Unternehmer eine der wichtigsten Ursachen der Lebensmittelpreissteigerung in dem Wegfall der Zuckersteuer sehen und drängen immer energischer in dieser Richtung. Die Dardanellen zu forcieren und sich in Konstantinopel zu bemächtigen, um den russischen Schiffen den freien Weg zu dem Mittelmeer zu sichern, ist die englische Regierung durchaus geneigt wäre, ihren Drängen Gehör zu erweisen, braucht nicht bezweifelt zu werden, daß nur, ob sie es kann!

Es ist klar, daß die neuesten Angriffe der deutschen Unterseebootsfahrer gegen englische Handelsschiffe die Situation erheblich verschärfen werden. Nicht so sehr wegen des materiellen Schadens,

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Februar. (Eingegangen 3,40 Uhr.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Sumin-Bzura-Abchnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten tausend Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Vorstöße in großem Stil unternommen hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endeten. Daß diese Behauptung in heimtücklicher Absicht erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Oberste Seeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbarmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Seeresleitung.

den die deutschen Unterseeboote schon angriffen haben — denn dieser ist ja im Verhältnis zur englischen Handelsflotte verhältnismäßig — sondern wegen der zunehmenden Unsicherheit der Schifffahrt und der Verunsicherung über die weitere Entwicklung. Daß man diese Angriffe schwer empfindet, das zeigt schon die Tatsache, daß die Times und die Morning Post jetzt übereinstimmend verlangen, die englischen Handelschiffe müßten sich gegen die Angriffe der Unterseeboote wehren; die Morning Post verlangt sogar die Ausrüstung aller englischen Handelschiffe, auch der Fischerboote, mit Schnellfeuergeschützen zum Schutz gegen Unterseeboote. Dabei kann wohl schwerlich vergessen werden, daß dadurch alle englischen Handelschiffe zu Kriegsschiffen verwandelt würden, deren plötzliche Verankerung mit Mann und Maus völlerrechtlich zulässig wäre. Zu verstehen scheinen aber die Herren, daß auch die englischen Seeleute ein Wort dabei mitzureden hätten.

### Der Unterwasserkrieg.

Wieder kommt die Meldung, daß einige englische Schiffe überfällig sind, die möglicherweise eine Beute von Unterseebooten geworden sein können. Es ist dies der Dampfer Borromdale, der am 21. Januar den Hafen Granville bei St. Malo verließ. Ferner sind die Dampfer Sorata und Ortonia überfällig. Die Bedeutung des Unterseebootskrieges liegt wohl aber nicht so sehr in dem tatsächlich von ihnen angerichteten Schaden, sondern in der Wirkung, die er auf die englische Schifffahrt gehabt hat. Wie der Rotterdam Courant mitteilt, haben die White-Star-Linie und 27 englische Schifffahrtsgesellschaften ihre Dampferlinien eingestellt. Die Garryon-Linie erklärt, einer Meldung aus Amsterdam zufolge, daß vier ihrer Dampfer überfällig sind. Die Anfründigung der Unterseebootsblockade und die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote haben also schon eine sehr starke Einschränkung der englischen Schifffahrt zur Folge, die wahrscheinlich ein weiteres Steigen der Nahrungsmittelpreise in England zur Folge haben wird. Ueber die Neuerungen der englischen Presse liegen Berichte noch nicht vor. Man beobachtet sich in England natürlich mit der Frage, wie man der Gefahr der deutschen Unterseeboote begegnen könne. Es wird zum Beispiel in den Times vorgeschlagen, daß die Handelschiffe nur gruppenweise ausfahren sollen, und daß jedes Handelschiff

mit Geschützen versehen sein soll, die es in die Lage versetzen, den Angriff eines Unterseebootes sofort zu beantworten. Von der englischen Schifffahrtszeitung Times und Shipping ist noch ein weiterer Vorschlag von 10 000 M. für die Bemannung desjenigen englischen Handelschiffes ausgesetzt worden, dem es zuerst gelingt, ein deutsches Unterseeboot zum Sinken zu bringen. An den Preis ist die Bedingung geknüpft, daß das Handelschiff kein Hilfskreuzer ist und daß es keine von der Regierung gestellten Geschütze an Bord hat. Der Zweck des Ausschreibens ist offenbar, die Reedereien zur Anschaffung von Leichtgeschützen zu veranlassen, damit die Dampfer auf Unterseeboote feuern können.

Werden tatsächlich von den englischen Handelschiffen derartige Maßnahmen getroffen und werden von ihnen Versuche gemacht, den Kampf gegen Unterseeboote aufzunehmen, so würde das die Lage der englischen Schifffahrt eher verschlechtern als verbessern. Die deutschen Unterseeboote müßten dann von Anfang an darauf verzichten, irgend etwas für die Rettung der Mannschaft zu tun, es bliebe ihnen nichts weiter übrig, als in allen Fällen ein englisches Handelschiff, das sie antreffen, sofort, ohne vorherige Ankündigung, zu torpedieren. In englischen Blättern und im englischen Unterhause wird behauptet, daß ein deutsches Torpedoboot verfehlt habe, das englische Hospitalschiff Asturias zu torpedieren, glücklicherweise ohne Erfolg. Von deutscher Seite liegt darüber eine Nachricht nicht vor. Wir sind jedoch überzeugt, daß hier höchstens ein unglücklicher Zufall vorliegen kann, daß aber mit Rücksicht auf ein deutsches Unterseeboot ein Hospitalschiff nicht anzugreifen wird.

### Die Neutralen und die deutsche Unterseeboots-Woche.

Amsterdam, 5. Februar. Nach dem Handelsblatt sind heute eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates statt, in der die Regierung ihre endgültige Stellungnahme zu dem deutschen Entschluß betreffend die Erklärung der englischen Gewässer als Kriegsschauplatz noch nicht festgelegt hat. Die holländische Regierung hat sich vor neuen Gefahren für die neutrale Schifffahrt, doch werde die Schifffahrt nicht eingestellt werden.

Amsterdam, 5. Februar. Der Rotterdam Cour. schreibt: Da die Wahregeln der deutschen Regierung erst am 18. Februar in Kraft treten, könne man die Entwicklung der Ereignisse abwarten. Die Wahregeln seien gegen die Interessen Englands und nicht gegen die Interessen der neutralen Handelschifffahrt gerichtet. Deutschland werde auf die Interessen der Neutralen, soweit wie es möglich ist, Rücksicht nehmen.

Basel, 5. Februar. Zur Blockadeangelegenheit der deutschen Regierung schreibt der Baseler Anzeiger u. a.: Man wird Deutschland das Recht zu solchem Vorgehen zugeben müssen. Nun rächt es sich, daß die Neutralen nicht von Anfang an gegen die Behandlung durch die englischen Schiffe Einspruch erhoben haben. Deutschland stellt sich auf den Standpunkt, daß das Völkerrecht durch England verletzt worden sei und erbringt Beweise hierfür in seiner Begründung. Wenn die seefahrenden Nationen nicht gegen den englischen Vorkerbefehl Einspruch erheben, kann man fragen, ob die Neutralen nicht ihre rechtlichen Kriegspflichten verschuldet haben und somit ein Vergehen der deutschen Unterseeboote auch gegen neutrale Schiffe zu befürchten ist. Vielleicht führt die Verschärfung der Lage dazu, daß sich die Neutralen endlich auftragen und auf die Achtung ihrer Rechte bestehen.

Stockholm, 5. Februar. Der Marinemitarbeiter der Zeitung Sveriges Dagblad schreibt über die Taten der deutschen Unterseeboote: Wenn der ansehend jetzt eingeleitete Unterwasserkrieg gegen die Verbündeten auch nicht so große unmittelbare Verluste mit sich bringt, so könne er doch schließlich so mittelbare Einwirkung auf den Landkrieg sowie auf die englische Wirtschaft haben, daß es sich schließlich zeigen wird, daß das Unterseeboot als eine der stärksten Waffen den Frieden erzwingen werde.

### Die steigende Zahl gefangener Russen. — Eine russische Regierungstimme?

Der österreichische Generalstab hat einen Bericht ausgegeben, der eine zusammenfassende Betrachtung der erfolgreichen Kämpfe in der Bukowina und den Karpathen giebt:

In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiben die eigenen Angriffe fort.

Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angelandeten stärkeren feindlichen Kräfte über die Karpathen gelobten zunächst unsere Stellungen bei Jaksob und Kirlibaba halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar den Widerstand der Hauptübergänge bedeckenden Gruppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten, und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirlibaba dem